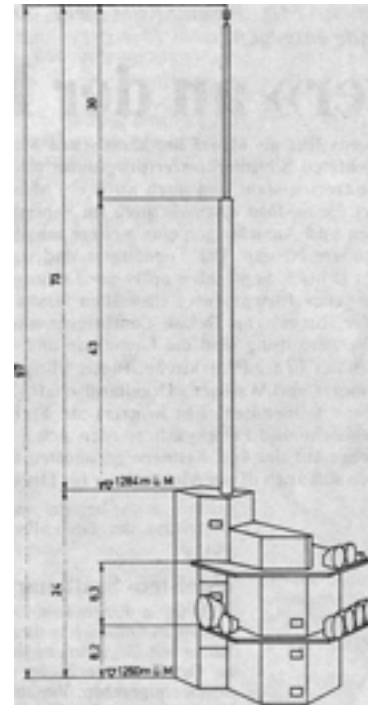


Sie erinnert irgendwie an ein Werk des Künstlers Tinguely und schön ist sie nicht. Dafür aber ist sie ein wichtiges Glied in einer ganzen Kette von drahtlosen Verbindungen im Rottental. Gestern ist nun die PTT-Mehrzweckanlage von Feschel in einer kurzen Feier ihrer Zweckbestimmung übergeben worden:

Rostrot, riesengross, hässlich - aber nützlich!

Feschel. — Roströtlich, den Kirchturm von Feschel gleich um rund 40 m überragend, weithin sichtbar und nicht gerade heisseste Anwärterin auf einen ersten Platz, wenn es Schönheitskonkurrenzen von Bauwerken gäbe — so steht sie da, die neue PTT-Mehrzweckanlage auf dem «Wiler» bei Feschel. Aber wie alle mausgrauen oder gar hässlichen Dinge dieser Welt ist sie zweifelsfrei unter die «nützlichen Tierlein» einzureihen, denn ohne den 97 m hohen Sendeturm — es ist der höchste seiner Art der Kreistelefondirektion von Sitten — wäre es nichts mit den ausländischen Fernsehprogrammen für das Oberwallis. Im nächsten Februar schon werden in diesem Sendeturm die Anlagen des Oberwalliser Zweckverbandes installiert, die nach weiteren Ausbauten in den Umsetzern des Oberwallis ab Herbst 1981 in vorerst einmal 60 Prozent der Oberwalliser TV-Haushaltungen die Segnungen von drei ausländischen TV-Programmen versprühen sollen.



«Die Zusammenarbeit mit der PTT ist sehr gut», lobte gestern Zweckverbandspräsident Willy Fux. Aber die technischen Einrichtungen, die heute schon in Betrieb stehen, gehören zu der «unsichtbaren Infrastruktur», die wir ebenso gedankenlos jeden Tag benützen, wie eine Kanalisation und über deren Existenz wir uns erst dann den Kopf zerbrechen, wenn sie einmal aussteigt ...

Vier volltransistorisierte UKW-Sender dienen der Ausstrahlung der zwei welschen und der zwei deutschsprachigen Radioprogramme; drei Fernsehsender ersetzen ausgediente Umsetzer; in Feschel sind auch die Richtstrahlzubringer für Gebidem und Haute-Nen-daz «daheim», dann der Autorufsender und der Richtstrahlzubringer für den Autorufsender.

7,3 Millionen Franken

Damit wir überhaupt etwas sehen auf der Mattscheibe des Flimmerkastens oder um mehr als nur gerade Störungsgeräusche aus der Radiokiste zu quetschen, sind gerade in topographisch ungünstigen Verhältnissen wie im Berggebiet aufwändige Installationen nötig, die Bild und Ton sozusagen etappenweise zum Empfänger bringen. Feschel ist eines der letzten grossen Glieder in

dieser Kette durch das ganze Rottental. «Die neue Mehrzweckanlage von Feschel ist eines der letzten wichtigen Glieder einer Kette von drahtlosen Verbindungen, die von den schweizerischen PTT-Betrieben entlang des Rhonetales erstellt worden sind. Schon von der geographischen Lage her ist die Ortschaft «Wiler», die auf einem exponierten Felsrücken liegt, für die Erstellung von radioelektrischen Fernmeldeeinrichtungen prädestiniert», hält die Kreistelefondirektion Sitten fest. Die ganze Anlage kostet die Kleinigkeit von 7,3 Millionen Franken — 3,7 Millionen entfallen auf die Bauten, 3,6 Millionen auf die technischen Einrichtungen. «Mit der Inbetriebnahme der neuen Mehrzweckanlage Feschel ist ein weiterer wichtiger Markstein für die Entwicklung des drahtlosen Fernmeldewesens des Wallis gesetzt worden», schreiben die PTT.

Damals — ein Ereignis!

Feschel hat sozusagen «radiogeschichtliche Bedeutung», die allerdings nicht wie die örtlichen Gräberfunde aus den vierziger Jahren gleich bis ins Jahr 600 n. Chr. zurückreichen — dafür aber in die Zeit, da das Wallis noch ein «Radio-Entwicklungsland» darstellte. Ein erster Ultrakurzwellensender (UKW) ist am 15. Oktober 1955 in Betrieb gegangen und weil damals eine grosse Empfangslücke in einem

«empfangsbenachteiligten Gebiet» geschlossen wurde, setzte es gleich ein grosses Fest mit sage und schreibe — 250 Personen als Teilnehmer ab. Immerhin zwei Staatsräte (Anthamatten und Schnyder), verschiedene Chöre und Musikgesellschaften und viel Volk feierten damals das Ereignis und die Glocken der Pfarrkirche verkündeten mit ihrem Geläut die frohe UKW-Botschaft.

Vielleicht sind wir heute zu abgestumpft, um die gleiche Freude zu empfinden, wie sie aus den Berichten der damaligen Chronisten hervor geht. Heute ist die Technik und vorab das Fernmeldewesen als Nervensystem Bestandteil der Wirtschaft und auch des Alltags», erklärte Vizedirektor Rudolf Doggwiler.

Stufenweiser Ausbau

Damals genügte für die Unterbringung der Sendeausrüstungen ein kleines Häuschen von 25 Quadratmeter Fläche. Daneben stand eine «schnuckelige» kleine Antenne von 8 m Höhe. Diese beiden ersten Sender strahlten die Programme von Bero-münster und Sottens aus und wurden damit ihrem besonderen Standort in der Nähe der «Sprachnaht» des Kantons Wallis gerecht. 1959 folgte die Umrüstung auf die beiden zweiten Programme. Ebenfalls 1959 ist in Feschel auch dem Fernsehen Gastrecht gewährt worden und seit 1966 schliesslich wird in Feschel der Autorufsender für das ganze Wallis betrieben. Aus der immer weiterschreitenden Entwicklung im Radio-, Fernsehen- und Fernmeldewesen erklärt sich auch die zwingende Notwendigkeit eines Neubaus. In den vergangenen Jahren hatte

man sich in Feschel mit einer provisorischen Baracke behelfen müssen.

Und die Zukunft?

Was bringt die Zukunft? Da ist einmal die wichtige Rolle der Anlage von Feschel im Zuge der Ausstrahlung von drei ausländischen TV-Programmen durch den privaten Gemeindef Zweckverband. Im Februar will man in Feschel die ersten konkreten Arbeiten an die Hand nehmen und der Empfang in 60 Prozent des Oberwalliser Wohngebietes ist auf den Herbst 1981 geplant. Für das übrige Gebiet dürfte die vermehrte Abwechslung im TV-Menü ein Jahr später Wirklichkeit werden. Wie wir gestern von Präsident Willy Fux vom Gemeindef Zweckverband erfahren haben, liegt man eher besser drin, als man dies noch vor einiger Zeit erwartet hätte. «Wir werden bereits im ersten Zuge mehr Ortschaften erfassen können.» In naher Zukunft ist überdies die Einrichtung eines vierten Fernsehsenders vorgesehen, um so nach Wunsch Fernsehkommentare in der Sprache der bedienten Region übertragen zu können.

Stört das Bauwerk?

Wenn man den riesigen Komplex betrachtet — 24 m hoch wuchtet sich das Gebäude empor, weitere 73 m die Antenne - so stellt man sich unweigerlich die Frage, ob denn die Mehrzweckanlage die Bewohner nicht stört.

«Man gewöhnt sich daran, in der ersten Zeit waren schon Bemerkungen zu hören, jetzt aber diskutiert man unter den Einheimischen über diesen Punkt kaum noch. Anders sieht es mit den Gästen aus. Da hört man schon Klagen», antwortete uns gestern ein einheimischer Eröffnungsteilnehmer auf eine entsprechende Frage. Arbeitsplätze für Einheimische liegen für das 110-Seelen-Dorf Feschel keine drin. Denn die Einrichtungen werden ab Kontrollzentrum Sitten nicht nur kontrolliert — auch Ferntests und Ferninterventionen sind möglich.

Nichts für die Gemeinde?

So betrachtet, geht die Standortgemeinde Feschel leer aus. Gemeindepräsident Hans-Rudolf Meichtry, seines Zeichens Posthalter und zusammen mit dem Lehrer und mit dem Pfarrer einer der wenigen, die ihren Lebensunterhalt im Dorf bestreiten können, hat denn auch auf diesen Punkt hingewiesen. Er regte in diesem Zusammenhang die Prüfung der Frage an, ob man nicht für solche und ähnliche Einrichtungen die Einführung zumindest einer Grundstücksteuer prüfen sollte. Bekanntlich stellen sich für alle Armee-, Bundesbahn- und PTT-Anlagen derartige Probleme. **Freilich dienen auch Fernmeldeanlagen ebenso wie die PTT und die Bahnen der Allgemeinheit — aber für die Standort-Ortschaften ist der Verzicht angesichts unbestreitbarer Nachteile nicht sehr leicht.**

Immerhin hat Kreistelefondirektor Werner Hänggi den Feschlern in Aussicht gestellt, dass mit der aus Rentabilitätsüberlegungen abgelehnten Telefonzentrale im Dorf doch nicht bis in alle Ewigkeit nichts zu machen wäre. Wenn auch ein schwacher, so doch immerhin ein Trost. lth

